

# VLM Neu

Das Ausstellungs- und Bespielungskonzept

**VLM Neu  
DAS AUSSTELLUNGS- UND  
BESPIELUNGSKONZEPT**

**Tobias G. Natter**  
**Direktor Vorarlberger Landesmuseum**  
Bregenz, 18. Dezember 2008

**1. Zur Ausgangslage** (Seite 4)

- 1.1. Das museologische Konzept VLM Neu, November 2006
- 1.2. Der Architekturwettbewerb 2007
- 1.3. Der Vorentwurf, Dezember 2008

**2. Grundsätzliches zur Präsentation im VLM Neu** (Seite 6)

- 2.1. Das Ausstellungswesen im Kontext mit den anderen Kernaufgaben des Museums
- 2.2. Dynamik und Laufzeit von Ausstellungen
- 2.3. Zur Ausstellungsgestaltung

**3. Die Ausstellungsebenen** (Seite 11)

**3.1. Ein Rundgang durch die Geschichte Vorarlbergs** (Seite 11)

- 3.1.1. Originalobjekt im Mittelpunkt
- 3.1.2. Klare Akzentuierung
- 3.1.3. Kontinuität und Wandel
- 3.1.4. Zum Stellenwert der Kunst im VLM Neu
- 3.1.5. Schlüsselwerke und korrespondierende Themen

**3.2. Sonderausstellungen und semipermanente Ausstellungen** (Seite 19)

- 3.2.1. Sonderausstellungen
- 3.2.2. Semipermanente Ausstellungen
- 3.2.3. Panoramaraum

**3.3. Schauarchiv** (Seite 20)

**3.4. Foyer und Veranstaltungssäle** (Seite 22)

**4. Resümee** (Seite 23)

### 1.1 Das museologische Konzept, November 2006

Die folgenden Ausführungen zur inhaltlichen Bespielung und Konzeption des Ausstellungsbereiches bauen auf den Überlegungen „VLM Neu. Das museologische Konzept zur inhaltlichen und baulichen Neupositionierung des Vorarlberger Landesmuseums“ auf, das der Direktor des Hauses, Tobias G. Natter, am 17. November 2006 vorlegte. Es wurde am 12. Dezember desselben Jahres im Rahmen eines Pressefoyers der Vorarlberger Landesregierung der Öffentlichkeit vorgestellt (s. [www.vorarlberg.at/pdf/vlm\\_heft.pdf](http://www.vorarlberg.at/pdf/vlm_heft.pdf)). Das Papier lag dem Grundsatzbeschluss der Landesregierung zur architektonischen Neugestaltung des Museums vom 13. März 2007 zugrunde und war Teil des im April 2007 europaweit ausgeschriebenem Architekturwettbewerbs.

### 1.2 Der Architekturwettbewerb 2007

Aus dem Architekturwettbewerb ging im Dezember 2007 das Architekturbüro Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH, Bregenz, einstimmig als Sieger hervor. Mit ihrem Wettbewerbsbeitrag fanden CN eine überzeugende Antwort auf das vielseitige Raum- und Funktionsprogramm und konkretisierten damit erstmals architektonisch den Rahmen, in dem sich das VLM Neu präsentieren wird. In der Folge galt es, die museologischen Grundsatzüberlegungen in einem wechselseitigen Dialog zwischen Museum und Architekten weiterzuentwickeln, die Optimierungsphase nachhaltig zu nutzen und den Wettbewerbsbeitrag zum Vorentwurf auszuarbeiten.

### 1.3 Der Vorentwurf, Dezember 2008

Der nun vorliegende Vorentwurf entstand in reger Diskussion zwischen VLM und Architekturbüro CN. Sowohl museologisch als auch architektonisch ergaben sich durch das Entgegenkommen des Bundesdenkmalamtes neue Möglichkeiten, die die museale Nutzung des Altbestandes der Bezirkshauptmannschaft erleichterten und signifikantes Optimierungspotential boten.

Aus Sicht des Museums bedeutete vor allem die Verbesserung der **lichten Raumhöhe** in den Ausstellungsgeschossen einen

entscheidenden Durchbruch. Waren im Wettbewerbsbeitrag ursprünglich drei Ausstellungsgeschosse mit Raumhöhen von 360, 350 und 420 cm vorgesehen, gelang es in der Optimierungsphase eine Lösung zu finden, die zu zwei weitaus flexibleren Ausstellungsgeschossen mit 400 und 420 cm und einer Schauarchiv-Ebene mit 310 cm lichter Raumhöhe führte. Zudem konnte die lichte Höhe im Eingangsbereich um 30 cm auf ebenfalls 400 cm angehoben werden.

Weitere grundsätzliche Verbesserungen betreffen die Positionierung des Haupttreppenhauses und den Veranstaltungssaal. Das ursprünglich mittig gelegene **Treppenhaus** liegt nun seitlich Richtung Rathausstraße, wodurch die Erschließung des Museums durch Treppen und Lift nun spiegelsymmetrisch erfolgt. Im Erdgeschoß entsteht dadurch eine barrierefreie Fläche aus Foyer und Atrium, die für Veranstaltungen aller Art genutzt werden kann und das Haus zusätzlich nach außen öffnet.

Entsprechend dem Bespielungsplan des Museums entstand neben dem großen **Veranstaltungssaal** ein zusätzlicher, kleinerer Raum, der auf die Bedürfnisse des Hauses zugeschnitten ist.

Das VLM Neu verfügt künftig über sechs Ebenen, von denen fünf ganz bzw. teilweise öffentlich zugänglich sind. Es handelt sich um:

- Ebene -1: Lager- und Technikräume
- Ebene 0: Foyer mit Kassa, Garderoben und Cafe, Kulturvermittlung
- Ebene +1: großer und kleiner Veranstaltungssaal, Verwaltung
- Ebene +2: Schauarchiv, Lager- und Technikräume
- Ebene +3: Schausammlung – Rundgang durch die Geschichte Vorarlbergs
- Ebene +4: Sonderausstellungen, semipermanente Ausstellungen und Panoramaraum

## 2.1 Das Ausstellungswesen im Kontext mit den anderen Kernaufgaben des Museums

Das vorliegende Ausstellungs- und Bespielungskonzept nimmt unmittelbar auf den Vorentwurf von CN Bezug. Gleichzeitig ist es Ausdruck des museologischen Selbstverständnisses und des mission statement des VLM Neu. Beiden liegt eine ganzheitliche Sichtweise zugrunde, der zufolge das Ausstellungswesen im Kontext mit den anderen zentralen Tätigkeiten des Hauses zu sehen ist. Basierend auf den Richtlinien des International Council of Museums<sup>1</sup>, denen sich das VLM Neu verpflichtet fühlt, seien die Kernaufgaben eines Museums hier nochmals zusammengefasst:

*„A museum is a non-profit making, permanent institution in the service of society and of its development, and open to the public, which acquires, conserves, researches, communicates and exhibits, for purposes of study, education and enjoyment, material evidence of people and their environment“.*<sup>2</sup>

### Sammeln und Vermehren

Sammeln war und ist seit der Gründung des VLM eine Kernaufgabe des Museums. Hinsichtlich der Vielfalt seiner Sammlungen ist das VLM ein klassisches Mehrspartenhaus und verfügt über vielfältige Bestände mit mehr als 100.000 Objekten.

Im Hinblick auf die Neueröffnung werden beim Ausbau der Sammlungen neben Ankäufen auch Schenkungen, Dauerleihgaben und innovative Formen von public-private-partnerships eine wichtige Rolle spielen. Die zukünftige Sammlungspolitik wird einerseits versuchen, Schwerpunkte zu vertiefen, andererseits die zahlreichen Lücken namentlich etwa im Bereich der Populär- und Alltagskultur des 20. Jahrhunderts, die durch die museologische Neuausrichtung besonders merkbar werden, zu schließen.

### Erhalten

Das VLM sorgt mit geeigneten, dem neuesten Forschungsstand entsprechenden konservatorischen und restauratorischen

---

<sup>1</sup> ICOM Statutes, art. 2 para 1.

<sup>2</sup> Für Detailinformationen siehe: Tobias G. Natter, VLM Neu. Das museologische Konzept zur inhaltlichen und baulichen Neupositionierung des Vorarlberger Landesmuseums, November 2006.

Maßnahmen für den Erhalt und Fortbestand der Sammlungsobjekte. Besonders für die Neuaufstellung besteht hoher Restaurierungsbedarf – einerseits bei jenen Objekten, die bislang jahrelang unter konservatorisch mangelhaften Bedingungen öffentlich ausgestellt waren, andererseits bei neu aus dem Depot herangezogenen Exponaten.

#### Dokumentieren

Jahrzehntelang wurden die Sammlungsbestände in handschriftlichen Inventaren aus den 1920er und 1930er Jahren fortgeführt. Mit Januar 2007 begann das Museum die Bestände auf methodisch, technisch und inhaltlich zeitgemäßem Stand in MuseumPlus einzuarbeiten.

#### Erforschen

Das VLM ist seinem Verständnis nach eine wissenschaftliche Anstalt und agiert als solche. Zu diesem Zweck sucht das Museum den Dialog mit der akademischen Fachwelt, arbeitet interdisziplinär und legt seinem Ausstellungsprogramm wissenschaftliche Ansprüche zugrunde.

#### Vermitteln

Im Mittelpunkt des VLM stehen die Besucher/innen. Mit dieser Festlegung reagiert das VLM auf die tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte, dem steigenden Bedürfnis nach Unterhaltung, der rasanten Entwicklung der Informationstechnologie und der veränderten Selbstsicht von Museen allgemein. Neben umfangreichen Rahmen- und Vermittlungsprogrammen aus Führungen, Ausstellungsgesprächen, Workshops – wie bereits für die Ausstellungen „Angelika Kauffmann“ und „Gold“ erfolgreich angeboten – setzt das VLM Neu auf interaktive und audiovisuelle Medien, Datenbanken, Vertiefungsmöglichkeiten, Internetzugang, Touchscreens, haptische Elemente und Leitsysteme. Die zielgruppenorientierte Vermittlung erfolgt multimedial und diskursorientiert.

## 2.2 Dynamik und Laufzeit von Ausstellungen

Fragen an die Geschichte sind immer zeitbedingt und ändern sich genauso wie die Antworten, die die Geschichte geben kann. Die im Museum gezeigten Objekte müssen daher in ständige Interaktion miteinander und mit den Besucher/innen treten können.

Auf Basis dieser Grundhaltung kann es nicht Ziel sein, die **eine** Darstellung der Geschichte Vorarlbergs festzuschreiben. Vielmehr gilt es, die Sammlungsobjekte und ihre Bedeutung im Leben der Menschen permanent neu zu interpretieren. Das Museum vermeidet so die Gefahr der „Selbstmusealisierung“ und bietet Platz für Diskurs und unterschiedliche Sichtweisen<sup>3</sup>. Auch aus diesem Grund strebt das VLM Neu die Zusammenarbeit mit regionalen und internationalen Experten der unterschiedlichen Fachrichtungen an. Solche Netzwerke sind für den Erfolg des VLM Neu unerlässlich.

Die ständigen Neubefragungen fließen kontinuierlich in Form und Inhalt der Ausstellungen ein. Dafür verwendet das VLM Neu verschiedene gleichwertige Ausstellungsformate. Es sind dies:

- Schausammlung
- Sonderausstellungen
- semipermanente Ausstellungen

Inhaltlich sind die drei Ausstellungsformate eng ineinander verzahnt. Ihnen gemeinsam ist die Tatsache, dass sie alle auf dem Sammlungsbestand des Museums aufbauen und immer Themen mit direktem Vorarlberg-Bezug aufgreifen. Grundsätzlich unterscheidet sie jedoch das Tempo, in dem sich die präsentierten Inhalte verändern und die Art, in der sie sie aufarbeiten, voneinander: Die **Sonderausstellungen** auf Ebene +4 konzentrieren sich jeweils auf ein Schwerpunktthema, das kompakt dargestellt wird, massiv mit Leihgaben arbeitet und üblicherweise drei Monate zu sehen ist. Die **semipermanenten Ausstellungen** greifen spezielle Themen oder Detailfragen auf, die im Rahmen der Ausstellung umfassend aufgearbeitet werden. Da sie für bis zu zwei Jahren Ausstellungsdauer konzipiert sind, arbeiten semipermanente Ausstellungen nur ausnahmsweise mit externen Leihgaben. Die

---

<sup>3</sup> Siehe dazu auch: Zeitgeschichte im neuen Landesmuseum – Stellungnahmen von Vorarlberger Historikern. In: Kultur 7/2008, S. 16ff.

relativ kurze Laufzeit dieser beiden Ausstellungsformate erlaubt es, diverse Themen rasch aufzugreifen und aktuell darauf zu reagieren. Sonder- und semipermanente Ausstellungen stehen inhaltlich in engem Zusammenhang mit dem „Rundgang durch die Geschichte Vorarlbergs“, der in der **Schausammlung** auf Ebene +3 gezeigt wird. Wissenschaftliche Ergebnisse und neue Sichtweisen der beiden Sonderausstellungsformate fließen kontinuierlich in die Schausammlung ein. Im Zeitraum von ca. 5 bis 10 Jahren durchläuft damit auch sie einen grundlegenden Wandel und bleibt auch bei wiederholten Museumsbesuchen dynamisch, interessant und lebendig.

### 2.3 Zur Ausstellungsgestaltung

Das vorliegende Ausstellungs- und Bespielungskonzept legt nicht nur den narrativen Raum fest, in dem sich das VLM Neu abspielt, sondern determiniert auch die Strategie für die formale Gestaltung der Ausstellungsflächen. Grundsätzlich folgt das VLM Neu der internationalen Gepflogenheit, für Ausstellungsgestaltungen im eigenen Haus die Zusammenarbeit mit externen Fachleuten zu suchen. Mit Hilfe dieses zusätzlichen Know-Hows gelingt es, den performativen Raum zu schaffen, in dem die Inhalte erlebbar werden, die Besucher/innen räumlich durchzuleiten und durch gezielten Einsatz von Multimedia – die Schaffung eines simulierten Raums – Besucher/innen aktiv einzubinden.

Durch die Musealisierung werden die Objekte aus ihrem ursprünglichen Funktions- und Sinnzusammenhang gerissen. Die Arbeit aller am Ausstellungsprozess Beteiligten hat darauf abzielen, Museumsobjekte wieder zum Sprechen zu bringen und den Besucher dazu zu verführen, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Der Ausstellungsgestaltung fällt die Rolle zu, durch Inszenierung des erzählerischen Rahmens die „Infrastruktur“ dafür zu schaffen und die Objekte zu erschließen.

Das Museum strebt mit der Eröffnung des VLM Neu ein unverwechselbares Profil seines Hauses an. Eine der vielen Voraussetzungen dafür ist ein Ausstellungsgestalter mit großer

Erfahrung, der das vorhandene Einrichtungsbudget optimal, den Anforderungen eines modernen Museums entsprechend und effektiv einsetzt. Das Museum erwartet sich weiters, dass der Ausstellungsplaner aus seiner eigenen, externen Erfahrung Input und Vorschläge einbringt und daraus gemeinsam die ideale Lösung für das VLM Neu entsteht. Aus diesem Grund schlagen Museum und CN das Büro Martin Kohlbauer ZT und sein Team vor.

Martin Kohlbauer, geboren 1956, der an der Akademie der bildenden Künste in Wien studierte, ist seit 1991 freischaffender Architekt und arbeitete bereits in ganz Österreich und Deutschland als Ausstellungsgestalter. Hervorzuheben ist seine Tätigkeit als Projektleiter bei der Errichtung der Kunst- und Ausstellungshalle Bonn und als Gestalter von Schausammlungen und Sonderausstellungen an zahlreichen Museen, u.a. in Berlin, München und Wien. Zu seinen Projekten zählen die Gestaltung zahlreicher kulturhistorischer Ausstellungen für das Jüdische Museum München, die „Staatsvertrag“-Ausstellung 2005 im Oberen Belvedere Wien oder die „Schmerz“-Ausstellung in der Ausstellungshalle Hamburger Bahnhof Berlin 2007.

### 3.1 Ein Rundgang durch die Geschichte Vorarlbergs

Herzstück des Ausstellungswesens ist ein Rundgang durch die Geschichte Vorarlbergs. Der von CN geschaffene räumliche Parcours rund um das Atrium auf Ebene +3 schafft dafür ideale Voraussetzungen. Die Erzählstruktur folgt im Sinne der Klarheit und Lesbarkeit grundsätzlich der Chronologie, gleichzeitig ist eine kontrapunktische Einbeziehung der Gegenwart oder thematische Schwerpunktsetzungen, die über den jeweiligen zeitlichen Rahmen hinausgehen, jederzeit möglich. Der Ausstellungsaufbau ist daher nicht linear, sondern zeichnet sich durch Perspektivenwechsel und Vielfalt aus. In seiner Präsentation unterliegt der Rundgang laufender Aktualisierung durch die Wechselwirkung mit den Sonderausstellungen.

Stand im VLM ursprünglich der Wunsch im Vordergrund, das materielle Erbe des Landes zu bewahren und vor Abwanderung zu schützen, so kommen heute massiv Fragen der Interpretation und Vermittlung von Geschichte hinzu. Gemäß dem museologischen Leitbild VLM Neu vom 17. November 2006 stellt das VLM den Anspruch, zum Verständnis der Gegenwart beizutragen: *„Die Gegenstände im Sinne der bloßen Bewahrung einfach nur zu sammeln, mag das Interesse eines Antiquars sein. Diese Gegenstände aber so zu erforschen, dass sie Geschichten und Geschichte erzählen, dass sie Zusammenhänge erhellen und diese in einen wissenschaftlichen Diskurs stellen, muss der Anspruch der Institution Museum sein.“*<sup>4</sup>

Von dieser Festlegung aus fungiert das VLM Neu als Impulsgeber und Plattform für eine ebenso offene wie öffentliche Diskussion von Themen der Gegenwart im Prisma der Vergangenheit. Um ein Fenster in die Vergangenheit zu öffnen, bedarf es einer klaren Standortbestimmung der Gegenwart. Es geht darum, dem Besucher zu vermitteln, dass es im Museum genauso um das Heute geht wie um das Damals.

---

<sup>4</sup> Hans-Peter Lenherr, Grussworte zum Bodenseesymposium 2006 in Schaffhausen ICOM-Schweiz, ICOM-Deutschland, ICOM-Österreich, in: Newsletter ICOM Österreichisches Nationalkomitee, Jg. 7/ 2006, Nr. 3, S. 4-5; Zitat S. 5.

Zentrale Themenfelder im VLM Neu sind Fragen nach Identität und Identitäten, Geschichtsbewusstsein, Konstruktion und Bedingungen von Geschichte, parallele Lebensrealitäten, die Bedeutung und Bewusstwerdung von Interpretation und Deutungshoheit, die Zusammenschau von Geschichte, Gegenwart und Zukunft sowie Facetten von Gruppen, Zugehörigkeit und Ausgrenzung.

Die Bespielung und Gestaltung des Ausstellungsbereichs setzt die Erkenntnis des französischen Historikers Fernand Braudels um: *„Geschichtsforschung ist nichts anderes als die ausdauernde Befragung der Vergangenheit im Namen der Probleme und Wissbegier der Gegenwart – auch von der wir belagert werden [...] Gewesen zu sein, stellt die Bedingung zu sein.“*<sup>5</sup>

Für die konkrete Gestaltung dieses Rundgangs durch die Geschichte Vorarlbergs orientiert sich das VLM Neu an den folgenden Kategorien:

- Originalobjekt im Mittelpunkt
- Klare Akzentuierung
- Kontinuität und Wandel
- Definition von Schlüsselwerken mit korrespondierenden Themen

### 3.1.1 Originalobjekt im Mittelpunkt

Im Mittelpunkt steht das Original. Das Museum ist zutiefst davon überzeugt, dass gerade das originale Exponat als materieller Träger der Geschichte Ausgangspunkt jeder „Reise in die Vergangenheit“ ist. In ihrer auratischen Wirkung stellen Objekte der Sammlung die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und künstlerischen Wechselwirkungen und Abhängigkeiten zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dar. Der Sammlungsbestand gibt die Themen vor.

---

<sup>5</sup> Fernand Braudel et al., Die Welt des Mittelmeers, 1987 Frankfurt

*„Ohne Ausnahme spielen sie [die Objekte] alle die Rolle von Vermittlern zwischen den Betrachtern und einer unsichtbaren Welt, von der Mythen, Erzählungen und Geschichten sprechen.“<sup>6</sup>*

Das Museum zielt darauf ab, „ein Garn zu spinnen“ und aus unzusammenhängendem, chaotisch scheinendem Rohmaterial einen Faden und in der Folge ein Gewebe aus Zeit und Raum entstehen zu lassen. Das Muster kann dabei – abhängig vom Thema – einfach oder ein vielschichtiges Verkreuzen der Fäden sein. Die bisherige Beschränkung auf Ur- und Frühgeschichte, provinzialrömische Archäologie, Volkskunde, Kunst und Kunstgewerbe wird damit aufgebrochen. Im Bereich des 20. und 21. Jahrhunderts kommt der Oral History künftig eine wesentliche Rolle zu.

### 3.1.2 Klare Akzentuierung

Gemäß den historischen Abläufen, den Quellen und der Materialüberlieferung sind die einzelnen Epochen unterschiedlich dicht dargestellt. Das VLM Neu zeigt hier bewusst „Mut zur Lücke“, wenn sich aus dem Bestand heraus Epochen oder Themen nicht darstellen lassen. Daraus ergibt sich, dass deutliche Akzentuierungen anstelle einer durchgehenden „erschöpfenden“ Darstellung treten. Die Themen orientieren sich am Sammlungsbestand und basieren auf einer bewussten Selektion aussagekräftiger Objekte. Gerade dem 19. und 20. Jahrhundert räumt das VLM Neu so einen umfangreichen Platz innerhalb der Schausammlung ein.

### 3.1.3 Kontinuität und Wandel

Eine wesentliche Aufgabe des Museums ist es, eine Sammlung zu präsentieren, die für den Nutzer relevant ist und seine Neugier weckt. Für den/die Besucher/in bedeutet dies, dass auch bei wiederholtem Besuch immer Neues zu entdecken ist, während bestimmte „Eckpfeiler“ für Kontinuität und Wiedererkennung sorgen.

Die Präsentation soll aber nicht zur „Dauerausstellung“ verkommen, die auch nach zwanzig Jahren noch gleich aussieht. Der Begriff der permanenten Schausammlung ist dann verfänglich, wenn er Dauer suggeriert, wo keine sein kann.

---

<sup>6</sup> Krystof Pomian, Der Ursprung des Museums, 1988 Berlin

### 3.1.4 Zum Stellenwert der Kunst im VLM Neu

Der Bildenden Kunst kommt im VLM Neu ein besonderer Stellenwert zu. Sie ist unverzichtbarer und integraler Bestandteil des Museums. Ihr Gewicht soll gestärkt werden.

Schon in der Gründungsphase vor 150 Jahren wurde ein „artistisches Fach“ eingerichtet, das – unter anderem Namen – bis heute gepflegt wird. Für das VLM Neu ist die Auseinandersetzung mit Kunst aber mehr als nur ein historischer Auftrag. Die Kunst vermag wie keine andere „Sprache“ Menschen direkt anzusprechen und bildet mehr als jeder andere Bereich der europäischen Kultur den sensibelsten Seismographen gesamtgesellschaftlicher Befindlichkeiten.

Kunstwerke sind autonom und Kunst hat im VLM Neu allein ihrer künstlerischen Aussage wegen einen hohen Stellenwert. Gleichzeitig können Kunstwerke als optisches Pendant und inhaltliches Gegenüber die geschichtliche Entwicklung kommentieren, kontrastieren, ironisieren, irritieren. Die Beschäftigung mit Kunst wird sich im VLM Neu in allen Bereichen wiederfinden: Im Sammeln, Bewahren und erforschen ebenso wie in der Dokumentation und im Ausstellen<sup>7</sup>.

### 3.1.5 Schlüsselwerke und korrespondierende Themen

Die Schlüsselwerke bilden das Grundgerüst des Rundgangs.

Schlüsselwerke sind jene Objekte, die jede/r Besucher/in sehen sollte – und auf die er/sie auch deutlich aufmerksam gemacht wird. Sie zeigen in knapper Form, was Vorarlberg ist, und bleiben langfristig in die Schausammlung integriert. Es handelt sich bei ihnen nicht unbedingt um die wertvollsten, wohl aber um die relevantesten Objekte der Sammlung. Sie stellen wichtige Orientierungspunkte innerhalb des Museums dar, stehen exemplarisch für ein bestimmtes Thema und bilden Kristallisationspunkte, um die sich Objekte derselben Epoche bzw. desselben Themenkreises gruppieren:

---

<sup>7</sup> Zum Thema „Landesgalerie“ vgl. Tobias G. Natter, VLM Neu. Das museologische Konzept zur inhaltlichen und baulichen Neupositionierung des Vorarlberger Landesmuseums. Bregenz, November 2007, S. 10ff.

## Schlüsselwerke

### VON DEN ANFÄNGEN BIS ZU DEN RÖMERN

#### Der älteste Vorarlberger - „Götzi“ 7.500 v. Chr.

Themenkreis: Lebenswelt der Steinzeit  
Material: menschliche Knochen  
Inv. Nr. Pr  
Präsentationsform: Vitrine

zu beachten: trotz geringer Größe der Knochen ist wegen Bedeutung des Fundes entsprechende Höhe der Vitrine einzukalkulieren

#### Keramik der Laugen-Melaun Kultur, 1200 v. Chr.

**namensgebender Fundort**  
Themenkreis: Räter, Kult, Kulturzusammenhänge in der Bronzezeit

Material: Keramik  
Maße: H < 20  
Inv. Nr. Pr  
Präsentationsform: Bestand wird in Vitrine als Konvolut präsentiert

zu beachten: Platzbedarf der Vitrine wegen Umfang des Fundes

#### Votivfiguren von Bings und Übersaxen, 5. Jh. v. Chr.

Die älteste Menschendarstellung in Vorarlberg  
Themenkreis: Kult der Eisenzeit  
Material: Hallstattkultur  
Maße: H 6,1; H 8,2  
Inv. Nr. Pr 576, Pr 643  
Präsentationsform: Vitrine

#### Lauteracher Silberschatzfund um 100 v. Chr.

Themenkreis: Kult, Handel der Kelten  
Material: Silber  
Maße: H 53  
Inv. Nr. Pr 606-611  
Präsentationsform: Vitrine

### DIE RÖMERZEIT

#### Goldene Hand, 1. Jh. n. Chr.

Themenkreis: Religion  
Material: Bronze vergoldet  
Maße: H 53  
Inv. Nr. B s.n.  
Präsentationsform: Vitrine

#### Händlerdepot - Kellerfund von 1878, um 90 n. Chr.

Themenkreis: Wirtschaft, Leben in der Provinz  
Material: Keramik, Metall  
Maße:  
Inv. Nr. B 78

Präsentationsform: Vitrine

zu beachten: Depot besteht aus über 100 Terra Sigillata Gefäßen, Platzbedarf

#### Hafenmauer/Hafenkastell um 380 n. Chr.

Themenkreis: Technik  
Material: Stein  
Maße: abhängig von Rekonstruktion, Breite im Original 400, Länge 2100  
Inv. Nr. s.n.  
Präsentationsform: freistehend begehbar

zu beachten: Hafenmauer wird mit Originalsteinen rekonstruiert, Statik!

### DAS MITTELALTER

#### Flechtwerkplatte, um 830

Themenkreis: Karolingerzeit  
Material: Stein  
Maße: H 96 x 125; T 7  
Inv. Nr. N 349  
Präsentationsform: freistehend oder hängend

zu beachten: Gewicht 300 kg

#### Türring aus Andelsbuch, 12. Jh.

Themenkreis: Romanik  
Material: Bronze  
Maße: Dm 21,5  
Inv. Nr. G 185  
Präsentationsform: Vitrine

#### Vortragekreuze aus Ludesch und Bartholomäberg, 12. Jh.

Themenkreis: Religion und Kunst der Romanik  
Material: Kupfer vergoldet, Email, Glas  
Maße: H 56; H 58  
Inv. Nr. P 1 und Pfarre Bartholomäberg  
Präsentationsform: Vitrine

#### Gotische Bohlendecke aus Feldkirch, 1482

Themenkreis: Lebenswelt  
Material: Holz  
Maße: 850 x 560  
Inv. Nr. O 144  
Präsentationsform: hängend

zu beachten: wird waagrecht von der Decke abgehängt

**Mittelschrein Flügelaltar Röthis um 1520**

Themenkreis: Religion und Werkstätten in der Gotik  
 Material: Holz  
 Maße: H 230 x 162 x 30  
 Inv. Nr. N 98, N 98 a-d  
 Präsentationsform: freistehend

zu beachten: H mit Sockel 320, Rückseite bemalt

**RENAISSANCE UND HUMANISMUS****Sturmhaube, Mitte 16. Jh.**

Themenkreis: Habsburg, Kriege  
 Material: Eisen  
 Maße: H 31  
 Inv. Nr. E 154  
 Präsentationsform: Vitrine

zu beachten: Luftfeuchtigkeit

**Moritz Frosch, Epitaphium, 1564**

Themenkreis: Feldkirch als Kulturzentrum zwischen Gotik und Renaissance, Humanismus  
 Material: Tempera/Holz  
 Maße: H 181 x 86  
 Inv. Nr. Gem 108  
 Präsentationsform: hängend

**Meister von Ottobeuren  
Hl. Mauritius Relief, um 1510**

Themenkreis: Religion zwischen Gotik und Renaissance  
 Material: Holz  
 Maße: H 155 x 109  
 Inv. Nr. N 70  
 Präsentationsform: hängend

**Tapiserie Gartenszene mit Fuchsjagd, Ende 16. Jh.**

Themenkreis: Renaissance in Hohenems - Höfisches Leben  
 Material: Textil  
 Maße: H 340 x B 230  
 Inv. Nr. Tr 174  
 Präsentationsform: senkrecht hängend

zu beachten: H 340;  
 Lichtempfindlichkeit, Luftfeuchtigkeit

**Hohenemser Orgelpositiv, 16. Jh.**

Themenkreis: Renaissance in Hohenems - Höfisches Leben  
 Material: Holz  
 Maße: H 96 x 72; T 42  
 Inv. Nr. T 1  
 Präsentationsform: Vitrine

**Tafelgeschirr aus Schloss Hohenems, 17. Jh.**

Themenkreis: Renaissance in Hohenems - Höfisches Leben  
 Material: Keramik  
 Maße: Dm 29,5  
 Inv. Nr. M 80ff.  
 Präsentationsform: Vitrine

zu beachten: Konvolut aus mehreren Tellern und Krügen

**Prunkschrank aus der Mehrerau um 1700**

Themenkreis: (Kunst)Handwerk in der Renaissance  
 Material: Holz  
 Maße: H 245 x 230; T 71  
 Inv. Nr. O 1  
 Präsentationsform: freistehend

zu beachten: H 250

**DIE NEUZEIT – DAS 17. UND 18. JAHRHUNDERT****Richtschwert, um 1675**

Themenkreis: Gerichtsbarkeit in der frühen Neuzeit  
 Material: Eisen  
 Maße: L 110  
 Inv. Nr. E 374  
 Präsentationsform: Vitrine

zu beachten: Luftfeuchtigkeit

**Münzschatz von Schlössle Sonderberg, nach 1681**

Themenkreis: Wirtschaft, Handel  
 Material: Silber  
 Umfang: 1267 Stück  
 Inv. Nr. Num 7420  
 Präsentationsform: Vitrine

**Franz Anton Kuen, Zwölf Apostelköpfe aus der Seekapelle 1741**

Themenkreis: Religion, Barockkunst  
 Material: Terrakotta  
 Maße: H 28  
 Inv. Nr. N 370ff.  
 Präsentationsform: Vitrine

zu beachten: alle 12 Köpfe werden nebeneinander präsentiert, Platzbedarf

**Zunft-Schenkkanne der Metzger 1763**

Themenkreis: Berufe und Zünfte  
 Material: Zinn  
 Maße: H 31  
 Inv. Nr. H 8  
 Präsentationsform: Vitrine

**Angelika Kauffmann, Selbstportrait in Wäldertracht, 1781**

Themenkreis: Malerbiographie, Migration  
 Material: Öl/Leinwand  
 Maße: H 61,4; B 49,2  
 Inv. Nr. Dauerleihgabe  
 TLM Ferdinandum  
 Präsentationsform: hängend

**Auer Lehrgänge, um 1715**

Themenkreis: Barockbaumeister  
 Material: Papier, 2 Bände  
 Maße: H 33 x 23 und H 33 x 22,5  
 Inv. Nr. s.n.  
 Präsentationsform: Vitrine

zu beachten: lichtempfindlich,  
 Luftfeuchtigkeit

**Privilegienbuch Schifferzunft  
1794**

Themenkreis: Zünfte, Schifffahrt  
 Material: Papier, Wachssiegel in  
 Holzbüchse  
 Maße: H 35 x 28 (Buch geschlossen) -  
 Dm 16 (Siegel)  
 Inv. Nr. UD 78  
 Präsentationsform: Vitrine

zu beachten: lichtempfindlich,  
 Luftfeuchtigkeit

**Rennschlitten aus Dornbirn**

18. Jh. vs. Blockschlitten, 19. Jh.  
 Themenkreis: bäuerliches vs.  
 bürgerliches Leben  
 Material: Holz, Metall, Leder  
 Maße: H 170 x 94; L 209; H 81 x  
 100, L 145  
 Inv. Nr. O 211; TA 708  
 Präsentationsform: freistehend

**Bludenz Stube, um 1750**

Themenkreis: bäuerliches vs.  
 bürgerliches Leben  
 Material: Holz  
 Maße: B 392 x 345; H 227  
 Inv. Nr. O 148  
 Präsentationsform: freistehend

zu beachten: Stube besteht aus  
 Wandvertäfelung und Decke

**VOM 19. JAHRHUNDERT BIS IN DIE  
MODERNE****Landammännertafel, nach 1806**

Themenkreis: politische Geschichte,  
 Besiedlungsgeschichte  
 Material: Öl/Leinwand  
 Maße: H 91 x 71  
 Inv. Nr. Gem 201  
 Präsentationsform: hängend

**Bergbaukrippe**

Themenkreis: Volksfrömmigkeit,  
 Bergbau  
 Material: Holz, Papier  
 Maße:  
 Inv. Nr. s.n.  
 Präsentationsform: Vitrine

zu beachten: lichtempfindlich,  
 Luftfeuchtigkeit

**Wahlurne des Vorarlberger  
Landtags, 1861**

Themenkreis: politische Entwicklung,  
 Landwerdung

Material: Eisenblech  
 Maße: H 48  
 Inv. Nr. F 639  
 Präsentationsform: Vitrine

**Guckkastenmodelle „Untergang  
der Ludwig“ und „J. Knapp  
ertrunken“, 1861**

Themenkreis: Schifffahrt  
 Material: Holz, Pappmaschee  
 Maße: je H 38 x 59; T 29  
 Inv. Nr. U 46; U 48  
 Präsentationsform: Vitrine

**Photos des Baus der  
Arlbergbahn und des  
Bregenzer Hafens  
ca. 1884**

Themenkreis: Infrastruktur,  
 Erschließung des Landes  
 Material: Papier  
 Maße: H 24 x 29 (ohne  
 Passepartout)  
 Inv. Nr. Foto 106-112; Foto 2077-  
 2079; Foto 6-34  
 Präsentationsform: hängend

zu beachten: lichtempfindlich,  
 Luftfeuchtigkeit

**Anonym, Vorarlberger  
Landesausstellung 1887 in  
Bregenz**

Themenkreis: Identitätsfindung  
 Material: Öl/Leinwand  
 Maße: H 47 x 84  
 Inv. Nr. Gem 1953  
 Präsentationsform: hängend

**Musterbuch****Fa. Jenny & Schindler, 1827**

Themenkreis: Industrialisierung,  
 Textilherstellung  
 Material: Papier, Textil  
 Maße: 32 x 27(zusammengeklappt)  
 Inv. Nr. Tr 194  
 Präsentationsform: Vitrine

zu beachten: lichtempfindlich,  
 Luftfeuchtigkeit

**Georg Feuerstein, Büste Samuel  
Jenny, 1902**

Themenkreis: Industrialisierung,  
 exemplarische Lebensläufe  
 Material: Stein  
 Maße: H 90  
 Inv. Nr. N 444  
 Präsentationsform: freistehend

**Handstickmaschine der  
Fa. F. Martini & Co, Frauenfeld  
um 1905**

Themenkreis: Industrialisierung,  
 Textilherstellung  
 Material: Stahl  
 Maße: L um 400, H 250  
 Inv. Nr. TA 651  
 Präsentationsform: freistehend

zu beachten: Platzbedarf und Gewicht

#### **Hauben der Sammlung Kinz**

Themenkreis: Tracht, Textilien  
Material: Textilien kombiniert mit diversen Materialien  
Maße: unterschiedlich  
Inv. Nr. Legat Kinz  
Präsentationsform: große freistehende Vitrine (vgl. Schappele-Ausstellung)

zu beachten: lichtempfindlich, Luftfeuchtigkeit

#### **Schwerzenbach'sche Knaufsammlung**

Themenkreis: Industrialisierung, Sammeln, Mäzenatentum  
Material: Eisen, Messing, Knochen, Holz,  
Umfang: 700 Stück  
Inv. Nr. SKS  
Präsentationsform: gesamt als Konvolut Vitrine

zu beachten: Platzbedarf wegen historisierender Präsentation

#### **Plakat zur Jahrhundertfeier der Befreiungskämpfe (1909)**

Themenkreis: Identitätsgeschichte  
Material: Papier  
Maße: 105 x 64  
Inv. Nr. Lith 170  
Präsentationsform: hängend hinter Glas

zu beachten: lichtempfindlich Luftfeuchtigkeit

#### **Ein Paar Oberst Bilgeri Holz-Ski mit „Tourenbindung“ mit Skistöcken und Steigfelle, um 1910**

Themenkreis: Alpinismus, Tourismus  
Material: Holz  
Maße: L 186 x 8 Ski, L 116 Skistöcke  
Inv. Nr. TA 1510, TA 1508, TA 1506  
Präsentationsform: Vitrine

#### **Albert Bechtold, Kopf Rudolph Wacker, 1924**

Themenkreis: Zwischenkriegszeit, Kunst  
Material: Bronze

Maße: H 68,5  
Inv. Nr. N 633  
Präsentationsform: freistehend

zu beachten: Platzbedarf und Gewicht

#### **Rudolf Wacker, Das Fenster, 1931**

Themenkreis: Zwischenkriegszeit, Kunst  
Material: Öl/Holz  
Maße: H 104 x 93  
Inv. Nr. Gem 698  
Präsentationsform: hängend

#### **Film: Anschluss in Dornbirn, 1938**

Themenkreis: NS-Zeit  
Material: Video  
Maße:  
Inv. Nr. Leihgabe  
Präsentationsform: freistehend

#### **Festspielprogramm, 1952**

Themenkreis:  
Wirtschaftsaufschwung  
Material: Papier  
Material: Papier, Leder  
Maße: 15 x 10 x 10

#### **Kriegsschaden (Mittelalterliche Handschrift aus VLM Bestand kriegsbedingt ausgelagert, 1945 im Tresor des Wiener Bankenverein „verschmort“)**

Themenkreis: NS-Zeit, Kriegsende  
Inv. Nr.  
Präsentationsform: Vitrine

zu beachten: lichtempfindlich, Maße: H 21 x 14  
Inv. Nr. s.n.  
Präsentationsform: Vitrine

### 3.2 Sonderausstellungen und semipermanente Ausstellungen

Wie alle Analysen zeigen, sind Sonderausstellungen das Hauptinstrument der Besucherbindung und animieren Besucher/innen, ein Museum wiederholt zu besuchen.<sup>8</sup> Sie sind wesentlich für Frequenz und Steigerung von Besucherzahlen und für die Vermittlung von Funktion und Inhalten eines Museums. Diese Möglichkeit will das VLM aktiv nutzen.

Sonderausstellungen eignen sich daher bei entsprechender Themenwahl besonders dafür, neue Publikumsschichten – hier auch vor allem jene, die eigentlich nicht ins Museum gehen – an das VLM heranzubringen.

Für den Erfolg des VLM Neu wird es entscheidend sein, ein inhaltlich, strategisch und didaktisch klares Ausstellungsprofil zu schaffen. Dabei gilt es, die Themen der Wechselausstellungen aus dem Selbstverständnis und den Sammlungen des Museums heraus zu entwickeln, indem Sammlungsobjekte durch Leihgaben in einen neuen Kontext und Dialog gestellt werden.

#### 3.2.1 Sonderausstellungen

Während Ebene +3 einen Rundgang durch die Geschichte Vorarlbergs bietet, nutzt das VLM Neu auf der darüberliegenden Ebene die Möglichkeit, Themen aus dem „Rundgang“ aufzugreifen, sie zu vertiefen und in einen neuen Kontext zu stellen. Nur durch die Wechselwirkung zwischen den beiden Ausstellungsebenen lässt sich auch garantieren, dass die permanente Schausammlung immer auf aktuellem Stand der Wissenschaft bleibt.

Im Sinne einer klaren Positionierung und für das Profil des Hauses ist es wesentlich, Beliebigkeit zu vermeiden. Die Perspektive und Problemsicht sind grenzüberschreitend, der erste Bezugsrahmen ist der Bodenseeraum, der Kontext europäisch.

Die Ausstellungsplanung sieht vor, jedes Jahr eine große Sommerausstellung durchzuführen, die auch auf den Tourismus, namentlich die Festspielgäste und das internationale Publikum abgestimmt ist. Dabei wird explizit eine überregionale Ausstrahlung angestrebt. Daneben sind jährlich zwei bis vier Sonderausstellungen

---

<sup>8</sup> bm:bwk (Hrsg.), Evaluierung der österreichischen Bundesmuseen. Wien, 2004.

wie zuletzt vom Format „Kanton Übrig“ geplant. Die Sonderausstellungen laufen jeweils ca. drei Monate mit jeweils zwei Wochen für Auf- und Abbau.

### 3.2.2 Semipermanente Ausstellungen

Gleichwertig neben den Sonderausstellungen stehen semipermanente Ausstellungen, die ebenfalls in Ebene +4 stattfinden. Ihre Laufzeit beträgt ca. zwei Jahre und ihr Timing ist so, dass jedes Jahr eine neue semipermanente Ausstellung eröffnet wird.

Dieses Ausstellungsformat zeichnet sich durch die im Vergleich zur Sonderausstellung längere Laufzeit und noch enger an die Sammlungen des VLM angelehnte Inhalte aus. Sie ermöglichen es, Themen umfassend zu präsentieren, die in der Schausammlung selbst verwirrend wirken und den Fluss des Parcours stören würden. Außerdem können hier aktuelle Themen aufgegriffen werden und aus dem Sammlungsbestand heraus bearbeitet werden.

Thematische Komplexe aus der Schausammlung auf Ebene +3 wie Migrationsbewegungen/Aus- und Einwanderung, Religiosität und ihre Ausdrucksformen, Technik/Bahnbau, Architektur in Vorarlberg, Krieg und Entwicklung der Bewaffnung, Gerichtsbarkeit in Vorarlberg – Recht und Gerechtigkeit durch die Jahrhunderte, Textilindustrie etc., bieten sich zur Bearbeitung an.

### 3.2.3 Panoramaraum

Dieser Bereich mit dem weithin sichtbaren Panoramafenster zum See wird vom Museum bewusst „konsumfrei“ gehalten.

Der/die Besucher/in kann sich hier mit den Katalogen und Publikationen des Museums beschäftigen oder einfach in Ruhe den Blick über den See genießen.

## 3.3 Schauarchiv

Im Zuge der Diskussionen um die Architektur des VLM Neu entwickelte sich ein weiteres Ausstellungsformat, dessen sich das Museum in Zukunft bedienen wird – das Schauarchiv. Es ist unter den beiden Ausstellungsgeschossen auf Ebene +2 angesiedelt und umfasst ca. 330m<sup>2</sup>. In ihm präsentiert das VLM Neu Sammlungen,

die in vielfältiger Weise eng mit dem Museum und seinem Renommée verbunden sind. Seine drei Hauptsäulen sind

- die graphische Sammlung Angelika Kauffmann
- die topographischen Ansichten Vorarlbergs vom Mittelalter bis Heute inklusive der Sammlung historischer Photographien
- der malerische und zeichnerische Nachlass von Fritz Krcal

Die graphischen Arbeiten von und nach Angelika Kauffmann werden um Archivalien, Realien und Ölgemälde ergänzt und bieten damit einen umfangreichen Einblick in Leben und Werk der Künstlerin und die Rezeption ihres Oeuvres durch Zeitgenossen und Nachwelt. Das VLM Neu macht so diesen weltweit einzigartigen Bestand öffentlich zugänglich und positioniert sich zusätzlich als Angelika-Kauffmann-Kompetenzzentrum. Gleichzeitig wahrt es die strengen konservatorischen Auflagen, die üblicherweise dazu zwingen Graphik im Depot verschlossen zu verwahren.

Im Gegensatz zu einem Schaudepot bietet sich hier dem/der Besucher/in die Möglichkeit, sich die Objekte über Computer zu erschließen und – mit Einschränkungen – selbstständig mit ihnen zu arbeiten. Das Museum bietet damit einen sehr niedrigschwelligen Zugang zu Forschungsmaterial und fördert bewusst die aktive Beschäftigung der Besucher/in mit seinen Beständen. Im Vergleich zu den beiden stark auf Dynamik ausgerichteten Ausstellungsebenen darüber ist das Tempo des Schauarchivs extrem langsam: Es bietet ein sehr breites aber statisches Angebot, aus dem der Nutzer selbst seinen Interessensschwerpunkt wählt.

Die Ausstattung der Räume und die Präsentationsweise haben den besonderen konservatorischen Auflagen, die für Arbeiten auf Papier zwingend nötig sind, Rechnung zu tragen.

Die Raumhöhe von 310 cm ist für die überwiegend liegend, in Graphikschränken aufzubewahrenden Objekte ausreichend. Für die Besucher/innen entsteht durch die räumliche Nähe zu den Ausstellungsebenen darüber ein engerer Zusammenhang zwischen den verschiedenen Sammlungsbeständen.

### **3.4 Foyer und Veranstaltungssäle**

Das Museum „empfängt“ seine Besucher/innen bereits im Erdgeschoß, das sie inhaltlich im Eingangsbereich an die Sammlungen heranführt: So könnte im Atrium eine große Schauvitrine einen Querschnitt durch die Bestände des VLM Neu bieten. Das Foyer wird so bereits von den Sammlungen „besetzt“ und als Museum definiert.

Als Ergänzung zu seinem Ausstellungsprogramm und den Inhalten der Schausammlung bietet das VLM Neu ein umfangreiches Begleitprogramm, das überwiegend in den Sammlungen selbst bzw. den Räumen der Kulturvermittlung stattfindet. Für Vorträge u.ä. stehen auf Ebene +1 zwei Veranstaltungsräume zu Verfügung.

Der Entwurf von CN wurde von der Wettbewerbsjury einstimmig als Siegerprojekt für den Neubau des VLM ausgewählt und erfüllt grundsätzlich die in der Ausschreibung gestellten Forderungen. Er zeichnet sich u.a. durch zwei großzügige Ausstellungsebenen und einer Schauarchiv-Ebene aus. Das Museum setzte sich in der Folge mit dem Wettbewerbsentwurf auseinander, um die darin gebotenen Chancen der offenen, flexibel bespielbaren Fläche maximal zu nutzen. Die Zeit zur Optimierung des Projektes in der Phase zwischen Wettbewerbsbeitrag und Vorentwurf wurde von Museum und Architekten intensiv genutzt, um Architektur und Bespielungskonzept aufeinander abzustimmen.

Die museologischen Überlegungen zum Ausstellungs- und Bespielungskonzept wurden von folgenden Grundsätzen bestimmt:

- Der Sammlungsbestand des VLM bildet das Rückgrat des Hauses.
- Das Original steht im Mittelpunkt der Präsentation.
- Die Qualität der Präsentation korrespondiert mit der Qualität der Architektur.
- Ein Museum ist kein öffentliches Depot. Qualität und inhaltliche Zuspitzung des Ausgestellten gehen vor Masse.
- Die Grenzen zwischen den einzelnen Sparten (Archäologie, Volkskunde, Kunstgeschichte etc.) werden aufgebrochen.
- Die Ausstellungsformate Schausammlung, semipermanente Sonderausstellungen, Schauarchiv und Sonderausstellungen sind inhaltlich eng verzahnt und stehen gleichwertig nebeneinander.